

HANS REUTHER

Franz Ignaz Michael von Neumanns Entwürfe für die Westfassade des Speyerer Domes

Die überdurchschnittliche technisch-konstruktive Begabung des am 8. Mai 1733 zu Würzburg getauften sechsten Kindes des damaligen Artillerie-Oberleutnants Balthasar Neumann (1687–1753) und seiner Gemahlin Eva Maria Engelberta, geb. Schild, Franz Ignaz Michael¹, läßt sich bereits im jugendlichen Alter nachweisen. Seine erste signierte Zeichnung 'Fr: Ignat: M: de Neumann inven: et del: 1750 als ein ersteres probstück seiner invention in Mechanicis.' stellt ein Wasserpumpwerk mit Radantrieb dar². Auch die im Gegensatz zu seinem Vater übertragende zeichnerische Begabung läßt sich in dieser Darstellung und dann 1753 im zentralperspektivischen Längsschnitt durch die Wallfahrtskirche Maria-Limbach/Lkr. Haßfurt und im Entwurf für deren eingeschnürte Zwiebelhaube auf dem Chorturm³ nachweisen; zumal der Längsschnitt als Vorlage für einen Kupferstich gedacht war. Ferner seien die beiden Grundrißwiedergaben der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen von 1753 bzw. 1754 in diesem Zusammenhang erwähnt⁴.

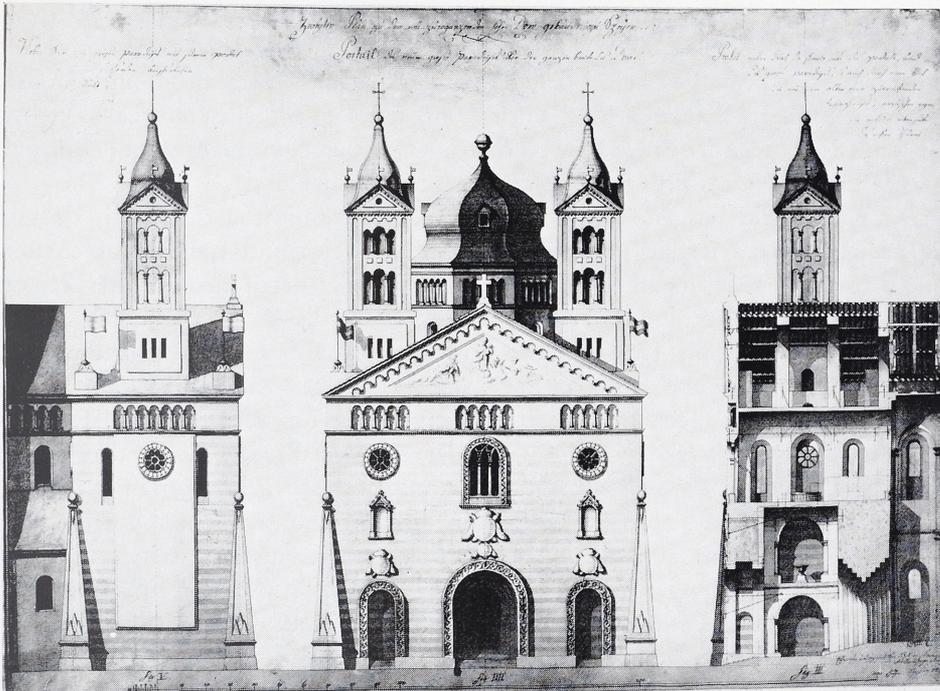
Am 19. August 1753 starb Balthasar Neumann als Obrist der Fränkischen Kreisartillerie, fürstl. Würzburgischer Baudirektor und OBERINGENIEUR zu Würzburg. Wenige Tage später, am 25. August, bewarb sich Franz Ignaz Michael beim Abt Aurelius Braisch von Neresheim um Weiterführung des nach dem endgültigen Entwurf seines Vaters am 4. Juli 1750 grundgelegten Kirchenbaus der Benediktinerabtei mit dem Hinweis, daß er von seinem Vater 'im sothanen Gebäu so viele gute gründlichste Anweisung', vor allem 'in Zeigung seiner Vesthaltungen (= Verankerungen) in Gewöllmen (= Gewölben)' erhalten habe. Abt Aurelius nahm dieses Angebot nicht an und riet dem jungen Architekten, noch 'jene Orth

¹ C. Weiler, Franz Ignaz Michael von Neumann (1733–1785). Mainzer Zeitschr. 32, 1937, 1–43. – Die 1969 abgeschlossene Würzburger phil. Diss. von P. van Treeck, Franz Ignaz Michael von Neumann, lag dem Verfasser noch nicht zur Einsichtnahme vor.

² Würzburg, Mainfränkisches Museum, S. E. 390 (verbrannt am 16. 3. 1945). Vgl. J. Hotz, Katalog der Sammlung Eckert aus dem Nachlaß Balthasar Neumanns im Mainfränkischen Museum Würzburg (= Veröffentl. d. Ges. f. Fränk. Gesch., VIII. Reihe, Bd. 3, I. Teil) (Würzburg 1965) 85.

³ Würzburg, Mainfränkisches Museum, S. E. 196; S. E. 235 (verbrannt am 16. 3. 1945). Vgl. J. Hotz a. a. O. 40 u. 48. – H. Reuther, Die Baugeschichte und Gestalt der Wallfahrtskirche zu Maria-Limbach. Das Münster 2, 1948/49, 355–364.

⁴ Würzburg, Mainfränkisches Museum, S. E. 91; S. E. 92 (verbrannt am 16. 3. 1945). Vgl. J. Hotz a. a. O. 18 f. – R. Teufel, Vierzehnheiligen (2. veränderte Aufl., Lichtenfels 1957) Abb. 50 u. 51.



1 Franz Ignaz Michael Neumann,
1. Projekt für den Wiederaufbau des Westteils des Domes zu Speyer
(Seitenansicht, Vorderansicht, Längsschnitt), Würzburg 1772.
(Speyer, Hist. Museum der Pfalz Inv.-Nr. BS 3041 [1. Hälfte]).

und Landte, alwo die wahre Pflanzschule vollkommenster Architektur in vöstisten Baukunstesgründen florieren, zeitlichen zu suchen und durchzureißen.⁵ Auf Wunsch des Nachfolgers des 1755 zurückgetretenen Abtes Aurelius († 1757), Abt Benedikt Maria Angehrn, besuchte Franz Ignaz Michael am 12. Juli 1755 wiederum Neresheim zwecks Besichtigung des Kirchenbaus. Sein Konstruktionsplan für die massive Einwölbung der Abteikirche⁶, den er am 1. August 1755 signiert hat, ein Präsentationsstück seines Könnens, stellt auch für die Geschichte des Bauingenieurwesens ein wichtiges Dokument in Hinblick auf eisenarmiertes Mauerwerk dar. Leider unterblieb die Ausführung der Kuppelwölbung nach seinem Vorschlag aufgrund eines Konventbeschlusses vom 28. Juni 1759, und einer zimmermannsmäßigen Attrappe wurde der Vorzug gegeben⁷.

Für die Erweiterung und Ergänzung seiner technisch-konstruktiven Kenntnisse sind Franz Ignaz Michaels Reise von 1756 über Hannover nach Holland, die

⁵ P. Paulus Weissenberger OSB, Baugeschichte der Abtei Neresheim (Darst. a. d. Württ. Gesch. 24. Bd.) (Stuttgart 1934) 102–105. 207.

⁶ Würzburg, Mainfränkisches Museum, S. E. 129. Vgl. J. Hotz a. a. O. 27 f. – H. Reuther, Franz Ignaz Michael Neumanns Konstruktionsriß für Neresheim. Zeitschr. f. Kunstgesch. 21, 1958, 40–49.

⁷ H. J. Sachse, Die barocken Dachwerks- und Gewölbekonstruktionen der Abteikirche zu Neresheim unter der Berücksichtigung der im 19. Jahrhundert durchgeführten konstruktiven Veränderungen (Diss. T. U. Berlin 1967).

vielleicht sogar bis nach England ging, und sein längerer Pariser Aufenthalt ab 1757 wesentlich. In Hannover zeichnete er ausführlich die 1718–1722 nach einer Idee von Gottfried Wilhelm Leibniz ausgeführten Wasserkünste im Großen Garten zu Herrenhausen⁸. Die Vermutung eines eventuellen Aufenthaltes in England ist begründet durch den Nachweis englischer Sprachlehren und Wörterbücher, die im Verzeichnis seines Nachlasses aufgeführt sind⁹.

Franz Ignaz Michaels Aufenthaltsdauer in Paris ist nicht nachweisbar, da nur überliefert ist, daß er sich 'einige Jahre in Frankreich und Italien' aufgehalten habe. In Paris stand er mit dem Architekturschriftsteller Julien David Le Roy (1728–1803)¹⁰ in Verbindung, der nach Studien an der Academie d'architecture zu Paris von 1751 bis 1754 in Rom und dann in Griechenland gewelt hatte. 1758 veröffentlichte Le Roy zu Paris das Werk 'Les Ruines des plus beaux monuments de la Grèce'. Für die Stilbildung Franz Ignaz Michaels dürften die baugeschichtlichen Werke von Le Roy, der ein Bahnbrecher des französischen Klassizismus war, von erheblicher Bedeutung gewesen sein. In seinen beiden unausgeführt gebliebenen Entwürfen für die Würzburger Jesuitenkirche vom Jahre 1765 läßt sich stilistisch der unmittelbare Niederschlag seiner in Paris erworbenen Eindrücke von der damals gültigen französischen Architekturtheorie in der Auseinandersetzung mit reduzierter Raumbildung des mainfränkischen Spätbarocks unschwer erkennen¹¹.

Eine wesentliche konstruktive Grundlage für seine gesamte Entwurfstätigkeit, sowohl im profanen als auch im sakralen Bereich, sah er in einer Bauweise aus möglichst unbrennbarem Material auch für Dachwerke. In den zwei genannten Entwürfen für die Jesuitenkirche zu Würzburg liegt die erste entwurfsmäßige Durchbildung dieser konstruktiven Forderungen vor, deren Verwirklichung sich Franz Ignaz Michael gestellt hatte. Dazu dienten ihm als theoretische Grundlagen die Abhandlungen von Comte d'Espie und von Abbé Langier, die sich übrigens auch in seiner Fachbibliothek befanden¹². Der Bau des neuen Westturmes über der Vierung des Mainzer Domes, der infolge eines Blitzeinschlages in den Dom am 22. Mai 1767 notwendig wurde und nach seinem Entwurf von

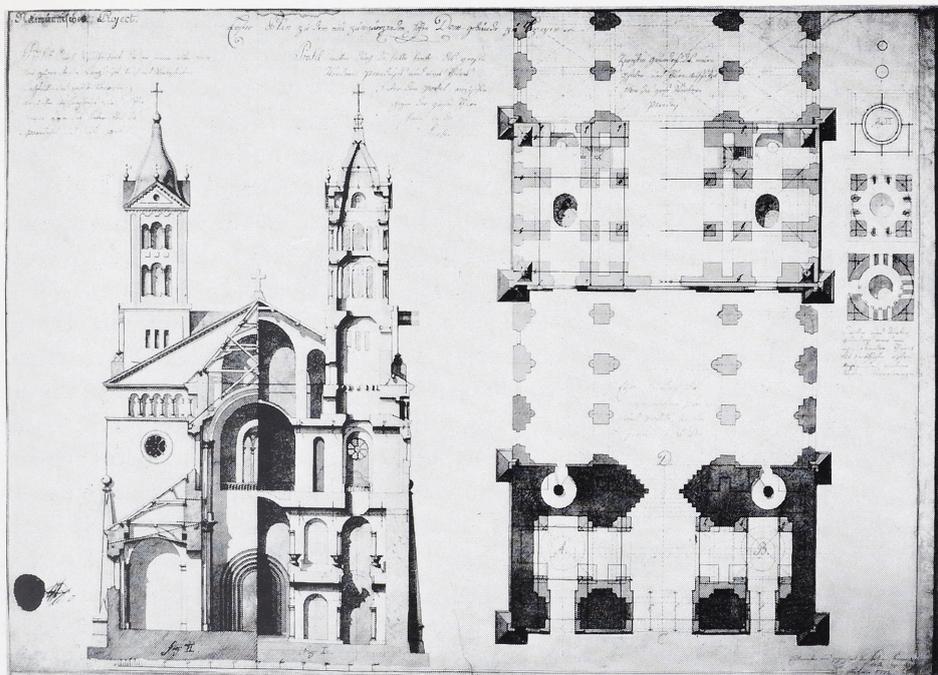
⁸ Verzeichnis der Bücher, Kupferstiche und Handzeichnungen aus der Verlassenschaft des ... Franz Michael Ignaz von Neumann ... , Würzburg o. J. (1804), Nr. 648 (ein Exemplar dieses für eine Versteigerung am 18. Juni und den darauf folgenden Tagen in Würzburg gedruckten Kataloges befindet sich in der Univ.-Bibliothek zu Würzburg, Signatur: Rp. XIV, 69). – U. von Alvensleben und H. Reuther, Herrenhausen, die Sommerresidenz der Welfen (2. erw. Aufl., Hannover 1966) 69 f.

⁹ Verlassenschaftsverzeichnis a. a. O. Nr. 2. 4. 5. 17. 18. 27. 47. 56 u. 67. Die letztgenannte Nr. weist den Vermerk: 'stark beschrieben' auf.

¹⁰ Weitere Veröffentlichungen von J. D. Le Roy: L'histoire de la disposition et des formes différentes que les chrétiens ont données à leurs temples (1764). – Des observations sur les édifices des anciens peuples (1767).

¹¹ Würzburg, Univ.-Bibliothek, Del. 9, Nr. 1–11. – I. Hoffmann, Der süddeutsche Kirchenbau am Ausgang des Barock (= Münchener Beiträge zur Kunstgesch. Bd. II) (München 1938) 172–178. 181 f. u. Taf. 20–21.

¹² Comte D'Espie, La manière de vendre toutes sortes d'édifices incombustibles ou traité de la construction des voûtes faites avec des briques et du plâtre, dites voûtes et d'un toit de briques sans charpente, appelé comble briqueté (1754). – Deutsche Übersetzung: Abhandlung von unverbrennlichen Gebäuden (Frankfurt/Main 1760) (vgl. Verlassenschaftsverzeichnis, Nr. 800). Abbé Langier, Observations sur l'architecture (La Haye et Paris 1765) (vgl. Verlassenschaftsverzeichnis, Nr. 807 mit dem Vermerk 'etwas beschrieben').



2 Franz Ignaz Michael Neumann,
1. Projekt für den Wiederaufbau des Westteils des Domes zu Speyer
(2 Halbquerschnitte, 2 Grundrisse), Würzburg 1772.
(Speyer, Hist. Museum der Pfalz Inv.-Nr. BS 3041 [2. Hälfte]).

1769 in den Jahren 1771 bis 1774 die Ausführung erlebte, sowie die Einfügung eines zweiten Gewölbes über den vorhandenen romanischen bei der Erneuerung der Querhausdächer und des angrenzenden Westchores von 1775 bis 1776¹³ seien ebenso erwähnt wie die Errichtung der Paradieshäuser am Leichhof zu Mainz nach Franz Ignaz Michaels Planung von 1778¹⁴. Die mit eisernen Ringankern versehenen abgewalmten Paradieshausdächer zeigen im Querschnitt einen in seinem Scheitel abgeflachten segmentierten Halbkreisbogen, der außen über den Traufen, einem Aufschiebling ähnlich, leicht konkav gerundet ansetzt und ebenfalls in konkaver Kurvierung zur Firstlinie spitz zuläuft.

Mit massiven Dachwerken plante Franz Ignaz Michael im Jahre 1775 die Deutschordenskirche St. Elisabeth zu Nürnberg¹⁵ und die katholische Pfarrkirche zu Hollfeld in Oberfranken¹⁶. Beide Gotteshäuser wurden aber nach Entwürfen anderer Baumeister ausgeführt. Bei Franz Ignaz Michaels Entwurfszeichnungen

¹³ R. Kautsch und E. Neeb, Der Dom zu Mainz (= Kunstdenkmäler im Freistaat Hessen, Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Mainz, Bd. II: Die kirchl. Kunstdenkmäler der Stadt Mainz) (Darmstadt 1919). C. Weiler a. a. O. 13–21, Abb. 3.

¹⁴ C. Weiler a. a. O. 21 f., Abb. 4–8.

¹⁵ I. Hoffmann a. a. O. 178–181 u. Taf. 22–23. G. P. Fehring und A. Reiß, Die Stadt Nürnberg, Kurzinventar (= Bayer. Kunstdenkmale, 10. Bd.) (München 1961) 46–49.

¹⁶ C. Weiler a. a. O. 30–33.

für die Deutschordenskirche¹⁷ ist bereits eine beim Neresheimer Konstruktionsriß wahrnehmbare neuartige graphische Darstellung zu erkennen, die auch beim Würzburger Jesuitenkirchenentwurf nachweisbar ist: die mit Schattenschlägen versehene und durch eine scharfkantig abgesetzte, stark differenzierte Lavierung hervorgerufene plastische Wiedergabe von Schnitten und Grundrissen sowie Gewölbeaufsichten, so daß die Grundrisse als Horizontalschnitte auch optisch in Erscheinung treten. Diese Zeichentechnik ist kennzeichnend für den Frühklassizismus, wie ihn beispielsweise Peter Joseph Krahe (1758–1840) und Friedrich Gilly (1772–1800) in ihren Architekturrisen angewandt haben.

Die Entwürfe von Franz Ignaz Michael für eine neue Westfassade des Domes zu Speyer sind die zweite architektonische Auseinandersetzung des Meisters mit mittelalterlicher Bausubstanz, so daß man auch hier wie bei seinen Arbeiten am Mainzer Dom von schöpferischer Denkmalpflege sprechen kann¹⁸. Schon sein Vater, Balthasar Neumann, wurde im Jahre 1738 in die Wiederherstellung des vom 1. auf den 2. Juni 1689 durch Brandlegung der Franzosen weitgehend in Mitleidenschaft gezogenen und vornehmlich im Westen teilzerstörten Speyerer Domes eingeschaltet, da der Trierer Kurfürst-Erzbischof Franz Georg Graf von Schönborn (1729–1756), zugleich Fürstbischof von Worms und gefürsteter Propst von Ellwangen sowie Domdechant von Speyer, sich 1737 erboten hatte, den Dom auf eigene Kosten instandsetzen zu lassen¹⁹. Die Ausarbeitungen Balthasar Neumanns wurden nach seinem Tode (19. August 1753) von Kurfürst-Erzbischof Franz Georg Graf von Schönborn bei dessen Sohn Franz Ignaz Michael angemahnt; sie sind heute verschollen. Daher muß die Frage offen bleiben, ob oder in welchem Umfange sich der Sohn auf entsprechende väterliche Vorarbeiten gestützt hat.

Entsprechend einer Aufforderung des 78. Bischofs von Speyer, Damian August Philipp Carl Graf von Limburg-Styrum (1770–1797) vom 19. Juni 1771 weilten am 20. Juli der Architekt und Ingenieur im Hohen Erzstift Mainz, Johann Anton Valentin Thoman (1695–1777)²⁰, der Schüler Balthasar Neumanns, Johann Leonhard Stahl (1730–1774)²¹, Sohn und Nachfolger des speyerischen Hofarchitekten Johann Georg Stahl, und Franz Ignaz Michael zwecks Erstattung eines Baugutachtens in der Bischofsstadt. Im Gegensatz zu Thoman sprach sich Franz Ignaz Michael für die Erhaltung des Domparadieses aus: 'alles gute alte beybehalten'; für die Formgebung der Westfassade schlägt er den Stil 'gothique-modern' vor.

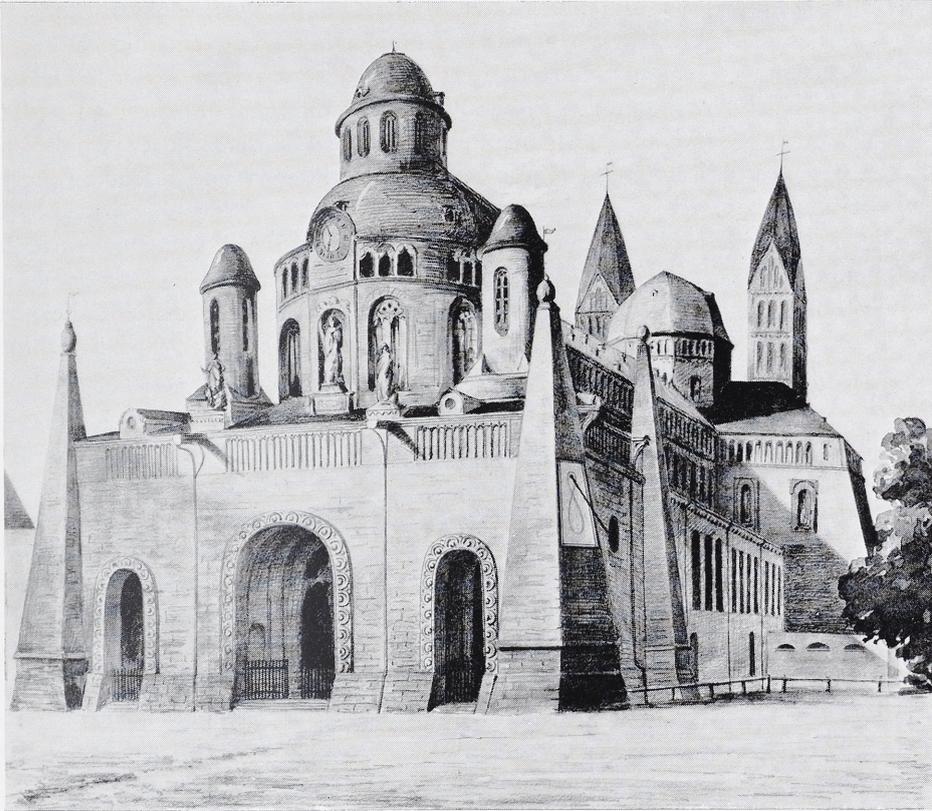
¹⁷ München, Bayer. Hauptstaatsarchiv, Plan-Slg. I 779/XXXVII, XVIII, XIX, XVI, XVII; Nr. 9882.

¹⁸ Für die Chronologie der Baugeschichte siehe: Die Kunstdenkmäler von Bayern, Reg.-Bez. Pfalz III. Stadt und Bezirksamt Speyer. Bearb. von B. H. Röttger, (München 1934) 31–409 (= Der Kaiserdom). – Für die weitere einschlägige Literatur ist als Nachweis heranzuziehen: R. Bohlender, Dom und Bistum Speyer. Eine Bibliographie (Speyer 1963).

¹⁹ Reisen Balthasar Neumanns nach Speyer: 1738 1. Reise nach Speyer. – 1740 2. Reise nach Speyer. – 1751 3. Reise nach Speyer (am 24. 11. Aufenthalt in Speyer nachgewiesen). – 1753 Anlässlich der 12. Reise nach Bruchsal zwecks Innenausstattung des Schlosses fraglicher Besuch von Speyer.

²⁰ F. Döbler, Johann Anton Valentin Thoman, ein Beitrag zu seinem Lebensbild. Mainzer Zeitschr. 10, 1915, 1–57., bes. S. 44–46 u. Anm. 292–301.

²¹ Vgl. Anm. 18. Außerdem: M. Schmitt, Die Sicherungen des Speyerer Domes im 18. u. 20. Jahrhundert u. die Fundamentgrabungen in den Jahren 1929 und 1931 (Speyer 1932).



3 Franz Ignaz Michael Neumann,
 2. Projekt für den Wiederaufbau des Westteils des Domes zu Speyer
 (Schaubild der Ausführung), Aquarell (um 1914) nach einer Lithographie von Bachelier um 1840.
 (Speyer, Hist. Museum der Pfalz Inv.-Nr. BS 3048).

Am 17. Januar 1772, wenig später als zum festgelegten Einsendungstermin (8. Januar 1772), traf Franz Ignaz Michaels Vorschlag für die Neugestaltung der Westfassade des Domes zu Speyer ein. Noch am gleichen Tage fand er die Billigung des Fürstbischofs und des Domkapitels. Ein folgender Briefwechsel zwischen Fürstbischof und Franz Ignaz Michael beinhaltet auch die Kritik von Johann Leonhard Stahl an Neumanns Projekt, wobei konstruktive Fragen und Probleme im Mittelpunkt der Kritik standen. Am 9. März 1772 wurde mit dem Neubau des Domwestteils nach Plänen von Franz Ignaz Michael begonnen; an der Ausführung war Johann Leonhard Stahl beteiligt. Der westfälische Barockbaumeister Johann Conrad Schlaun (1695–1773)²², der schon 1754 in einem Wettbewerb zwischen Nicolaus von Pigage (1723–1796) aus Mannheim, einem Vertreter der kühlen und schulmäßigen Richtung des Barock unter dem Einfluß von Germain

²² Th. Rensing, Johann Conrad Schlaun, Leben u. Werk des westfälischen Barockbaumeisters (= Reihe: Westf. Kunst) (München-Berlin 1954) 32 f. 39. – K. Martin, Peter Anton von Verschaffelts Vorschlag für den Aufbau des Speyerer Domes. In: Kaiserdom und Liebfrauenmünster zu Speyer. Beiträge zum Domjubiläum 1030–1930 (Speyer 1930) 43–62 u. Taf. I–XXIV.

Boffrand, Johann Valentin Thoman aus Mainz und Johann Leonhard Stahl zu Gunsten des letzteren für die geplante Dominandsetzung entschieden hatte, wurde erneut als Gutachter eingeschaltet. Seine Antwort vom 27. Mai an den Fürstbischof fiel zugunsten des Projektes von Franz Ignaz Michael aus: 'daß dessen Werk gründlich und fundamental, das Alte mit dem Neuen wohl vereinigt und ausstudiret und daß mit seinen anmerkungen und erleucherungen (= Erläuterungen) alles klar dargetan.'

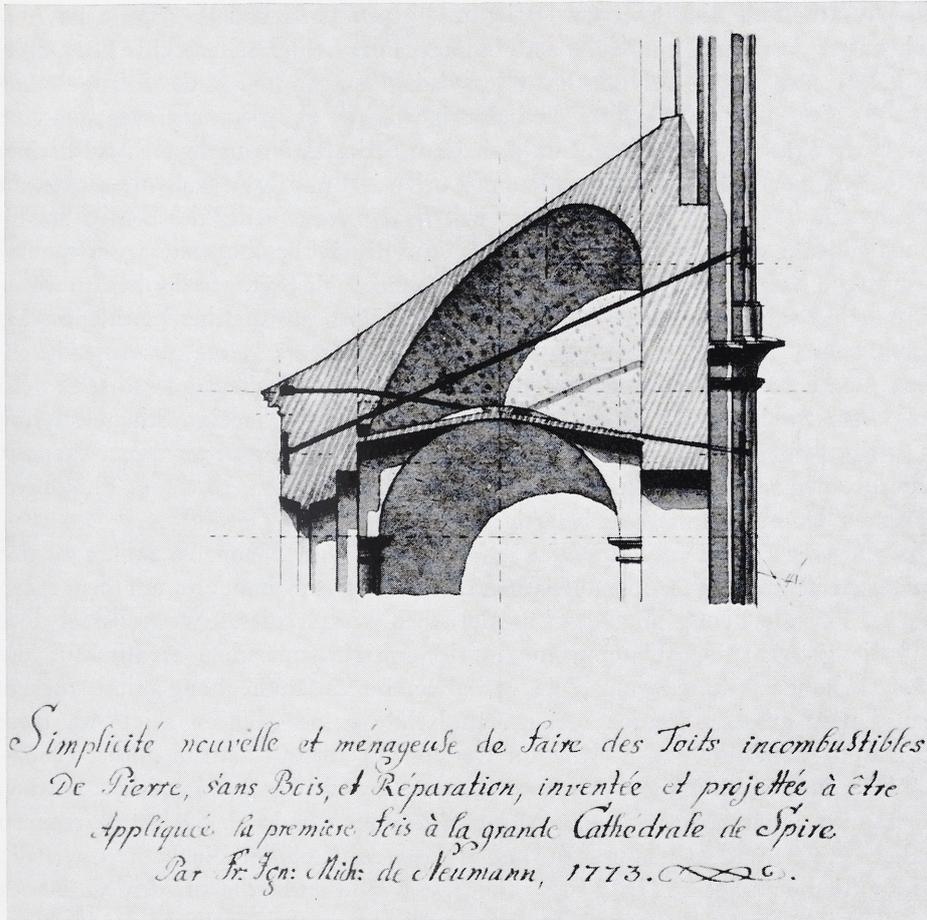
In diesem Projekt²³ ging Franz Ignaz Michael davon aus, die alte Vorhalle (= Paradies) möglichst weitgehend zu schonen. Er ging über dem ruinösen Gemäuer bis zum Hauptgesims des Mittelschiffs geschlossen hoch. Vor die vier Ecken setzte er obeliskartige Pyramiden und sah einen westlichen Giebelabschluß vor. Aus optischen Gründen hat er auf die Errichtung einer Kuppel verzichtet, was die Kritik von Johann Leonhard Stahl herausgefordert hat, der zudem an der Einbringung der 'eisernen Schlaudern' zwecks Verankerung im Mauerwerk Anstoß genommen hatte. Zur Verspannung der Ost- und Westwand erscheinen zwischen Mittelfeld und Seitenfeldern doppelte Gurtungen, so daß die Gewölbfelder im Inneren doppelgeschossig wirken. Die Gewölbe in den Seitenfeldern mit ovalen Scheitelöffnungen zum Aufziehen der Glocken in die beiden darüber aufgesetzten Türme sind ebenfalls von einer Eisenbewehrung eingefast, die ankerartig von Pfeiler zu Pfeiler bzw. zur nach innen gerichteten Außenwandvorlage geführt ist. Steinerner Turmhelme, die sich mit den Giebeln an jeder Quadratseite des westlichen Nord- und Südturms durchdringen, besitzen ebenfalls eiserne Verankerungen. Die Dachkonstruktion weist halbkreisförmig gemauerte Steinbogen als Binder auf, die den hölzernen Pfetten als Auflager dienen.

Im Gegensatz zur Darstellung hölzerner Dachstühle auf dem Langhaus des Domes in diesem Projekt hat Franz Ignaz Michael am 8. Februar 1773 zu Bruchsal einen detaillierten Vorschlag für ein massives Pultdach über den Seitenschiffen unter dem Titel 'Simplicité nouvelle et menageuse de Faire des Toits incombustibles De Pierre sans Bois, et Réparation, inventée et projectée à être Appliquée la premiere fois à la grande Cathedrale de Spire Par Fr. Ign: Mich: de Neumann, 1773'²⁴ ausgearbeitet. Die beigefügte Zeichnung, ein Querschnitt durch das nördliche Seitenschiffdach, veranschaulicht seinen Konstruktionsgedanken. Die pultförmige Dachfläche wird demnach durch ein einhöftiges, zur Obergadenwand des Mittelschiffs ansteigendes Tonnengewölbe aus Backstein mit entsprechender abgleichender Aufmauerung erzielt, das im Querschnitt über den Kreuzgratgewölben des Seitenschiffs einen ansteigenden Ellipsenbogen aufweist. Diese Wölbform bezeichnet Franz Ignaz Michael als ein 'Schwanen- oder Gäns-hals-gwölb',

²³ Speyer, Bistumsarchiv. 32 Blatt Kopien der Wettbewerbsentwürfe von 1771/72 und Werkzeichnungen sowie Kostenüberschläge; von Franz Ignaz Michael Neumann auch Werkzeichnungen für die Wiederherstellung des Langhauses des Kaiserdomes. – Speyer, Hist. Museum der Pfalz, Inv.-Nr. BS 3041: 1. Projekt von Franz Ignaz Michael Neumann zum Wiederaufbau des Speyerer Domes: 2 Halbquerschnitte, 2 Grundrisse, Seiten- und Vorder-(West-)ansicht, Längsschnitt; sog. Neumännisches Project. Lavierte Federzeichnungen auf Leinwand aufgezogen, 49,8 x 140,3 cm, zweimal signiert 1772 Würzburg und Namenszug. Von zweiter Hand bezeichnet: Nro 2; zusätzlich mit Siegelstempel versehen.

Maßeinheit: Schuh (= Würzburger Schuh = 29,18 cm).

²⁴ Speyer, Staatsarchiv, Hochstift Speyer, Fasz. 580/6, fol. 6–9.



4 Franz Ignaz Michael Neumann,
Vorschlag für massive Seitenschiffsdächer auf dem Dom zu Speyer
(Querschnitt) vom 8. Februar 1773.
(Speyer, Staatsarchiv; Hochstift Speyer, Fasz. 580/6, fol. 6–9).

da der Gewölbequerschnitt einem Schwanen- oder Gänsehals ähnelt. Die Aufsicht auf das steinerne Pultdach zeigt den holländischen Pflasterverband mittels Backsteinen. Ähnlich wie bei den in Main- und Rheinfranken in der damaligen Zeit üblichen Dachstühlen sind auch hier gekreuzte, diagonal verlaufende Schwertstreben, allerdings ganz aus Eisen und jeweils mit einem Spannschloß versehen, angeordnet, die in der Obergadenwand und in der Kämpferzone der Außenwand des Seitenschiffs verankert sind, um ein ausgewogenes statisches Kräftefeld im Hinblick auf den Verlauf der aus Gewölbedruck und -schub entstehenden Resultanten zu gewährleisten. Die Eindeckung derartiger Dächer mit 'Leihen' (= Naturschieferplatten) bedarf keiner Schalung, wie Franz Ignaz Michael ausdrücklich bemerkt hat, da durch die eng benachbarten Mörtelfugen das Einschlagen der Nägel zur Befestigung der Schieferplatten keine Schwierigkeiten bereitet.

Die Ausarbeitung eines zweiten Projektes²⁵ gegen Jahresende 1775, als die Ausführung des ersten bis zur Höhe des Hauptgesimses beider Seitenschiffe des Domes gediehen war, ergab sich aus dem inzwischen eingetretenen Geldmangel. Das Hauptgesims der Seitenschiffe erscheint in diesem Projekt herumgezogen und mit einer Balustrade versehen. Ein Walmdach deckt die Vorhalle ab, das in seiner Mitte von einer ellipsenförmigen Kuppel, orientiert mit ihrer großen Achse in die Längsachse des Domes, durchstoßen wird. In der Achse jedes der beiden Seiteneingänge und etwa in der westlichen Flucht der Kuppelbegrenzung erscheinen zwei steile Laternen mit glockenförmigen Helmen. Die Stümpfe der beiden Westtürme sind mit Pultdächern an den First des Mittelschiffdaches geschleppt. Da der mittlere Kuppelbau, der von einer durchfensterten Laterne mit abschließendem glockenförmigen Helm bekrönt wird, auch als Glockenträger dient, weist in diesem zweiten Projekt das mittlere Vorhallengewölbe eine Scheitelöffnung zum Kuppelbau auf. Eine Zwerggalerie, die von einer Lisene an ihrer Westseite unterbrochen wird, umzieht den Kuppeltambour als oberen Abschluß. Ein Zifferblatt der Domuhr schließt giebelartig die Lisene ab.

Die Speyerer Entwürfe von Franz Ignaz Michael von Neumann zählen zu den frühesten neumittelalterlichen Dokumenten des 18. Jahrhunderts auf dem Kontinent. Für die Beurteilung des künstlerischen Wertes dieses Westteils sei auch auf die gotisierenden Unterströme in der mitteleuropäischen Architektur des 18. Jahrhunderts hingewiesen, die vor allem im Zusammenhang mit barockem Bauschaffen gesehen werden müssen. In Böhmen und Mähren zeigt sich diese stilistische Verbindung vor allem im Oeuvre des Johann Santini Aichel (1667–1723)²⁶. Nicht nur in den von ihm zu renovierenden mittelalterlichen Kirchen entstanden unter seiner Hand gotische Gewölbe, wie in der Klosterkirche zu Sedletz (1703) und in Kladrau (1712), sondern auch völlige Neubauten, wie die Klosterkirche zu Seelau (1712 beg.) oder die Wallfahrtskirche auf dem Grünberg bei Saar (1719) wurden in gotischer Form errichtet, wobei die Wahl der Formensprache auf die Wünsche der Bauherren zurückgeht. Johann Santini Aichel kann als ein Vertreter der Vorstufe der katholischen Romantik angesehen werden, wobei wohl auch sentimentale Ideen mitgewirkt haben. Dabei gelang es ihm in souveräner Weise, eine spätbarock umgedachte Gotik zu produzieren, die jederzeit in echten böhmischen Barock überzuleiten vermochte.

²⁵ Speyer, Hist. Museum der Pfalz, Inv.-Nr. BS 1288: Westansicht des Domes, Kupferstich von H. Cöntgen nach Zeichnung von J. Braun, datiert 1776, 18,8 x 16,3 cm. – Ebda., Inv.-Nr. BS 387: Nordansicht des Domes, lavierte Federzeichnung von J. Braun, bez. J. Braun Del: Speyer d. 5. Nov: 1776. 31,5 x 48 cm. – Ebda., Inv.-Nr. BS 3048: Ansicht des ausgeführten Westbaus des Domes, um 1840. Aquarell (um 1914) nach einer Lithographie von Bachelier um 1840. 37,7 x 42,5 cm. – Ebda., Inv.-Nr. BS 1351: Ansicht des ausgeführten Westbaus des Domes (frontal), farbig angelegte Tuschezeichnung, Kopie von Eduard Heydenreich nach Zeichnung von J. Braun, um 1850 (wiedergegebener Bauzustand um 1776). 27,8 x 25,2 cm.

²⁶ H. G. Franz, Die deutsche Barockbaukunst Mährens (München 1943) 1735. – Ders., Bauten und Baumeister der Barockzeit in Böhmen (Leipzig 1962) 105–130 u. ö.

Für das in Vorbereitung befindliche, von Erich Kubach bearbeitete neue Inventarwerk des Domes zu Speyer (Reihe: Die Kunstdenkmäler des Landes Rheinland-Pfalz), dessen Erscheinen zum Herbst 1971 vorgesehen ist, hat Hans Huth die Pläne und Ansichten des Domes zusammengestellt. Die Zeichnungen von Franz Ignaz Michael von Neumann erscheinen unter Nr. 123–144. 145. 151. 152. 154. 158. Die Ansichten des Westbaus nach Wiederherstellung durch Franz Ignaz Michael von Neumann unter Nr. 165. 166. 168. 170. 179. 200 a–d. 209. 215. 216. 222 a. 222 b.

Im Jahre 1755 erfolgte die Errichtung des Nauener Tores zu Potsdam als Neubau, nach Angaben König Friedrich II. von Preußen ausgeführt von Johann Gottfried Buring als mittelalterlicher, von zwei Rundtürmen flankierter Wehrbau mit gotischen Elementen in der Formensprache. Es ist das einzige Werk friderizianischer Zeit, das dem Mittelalter huldigt. Dagegen dürfte das 1773 erbaute 'Gotische Haus' im Landschaftspark zu Wörlitz in Anhalt, das Georg Christoph Hesekei (1732–1818) erbaut hat, von England her und der dort sehr verbreiteten Architekturtheorie, die sich in den sog. Cottage-books geäußert hat, beeinflußt worden sein.

Leider blieb der Schöpfung von Franz Ignaz Michael Neumann kein dauernder Bestand beschieden. 1845–1858 wurde sein Werk zu Gunsten eines Neubaus der Westseite des Speyerer Domes nach Entwurf des Baudirektors Gottlieb Heinrich Hübsch (1795–1863), aus Karlsruhe niedergelegt. Nur in mehreren graphischen Darstellungen ist diese beachtliche denkmalpflegerische Leistung überkommen.

Bildnachweis:

- 1–3 Speyer, Historisches Museum der Pfalz
- 4 Speyer, Staatsarchiv.